

Kastration bei Rüden

Geschlechtsreife des Rüden:

Im Durchschnitt kommen Rüden zwischen dem 5. und 8. Monat in die Pubertät (Beginn des Markierungsverhaltens). Rüden kleiner Rassen erreichen in der Regel früher die Geschlechtsreife als Rüden großer Rassen.

Vorteile der Kastration

- Erleichterung der Haltung und Fortpflanzungskontrolle:

Rüden reagieren auf läufige Hündinnen in der Nachbarschaft oft mit Unruhe, Jaulen, Urinmarkieren, Aufsprungversuchen und zum Teil auch mit Futterverweigerung. Einige fangen an zu Streunen, was das Unfallrisiko erheblich erhöht.

Medizinische Gründe:

- **Prostataerkrankungen:** Bei vielen älteren unkastrierten Rüden kommt es zu einer Vergrößerung der Prostata. Das kann zu einem erschwerten Kotabsatz, der oft auch schmerzhaft ist, führen. Unkastrierte Tiere können weiterhin auch Prostatazysten oder auch Prostatatumore entwickeln. Durch eine Kastration werden diese Erkrankungen vermieden.

- **Hodentumore:** es gibt verschiedene Arten der Hodentumore, die überwiegend bei älteren unkastrierten Rüden auftreten. Da bei einer Kastration beide Hoden entfernt werden, können keine Hodentumore entstehen.

- **Perianaldrüsentumore:** In der Umgebung des Anus kommen Drüsen vor, die bei älteren unkastrierten Tieren tumorös entarten können. Bei operativer Entfernung der Tumore und gleichzeitiger Kastration ist die Prognose gut.

- **Perineale Hernien:** Bei vielen älteren unkastrierten Rüden kommt es zu einer Vergrößerung der Prostata. Dies führt zu einem erschwerten Kotabsatz, weil die vergrößerte Prostata den Enddarm komprimiert. Das führt zu einer Schwächung von Muskulatur und Bindegewebe, die um den After herum liegen. Es entsteht eine Hernie.

- **Kryptorchismus:** Dieser Begriff bezeichnet den ein- oder beidseitigen nicht vollständigen Hodenabstieg. Da diese " nicht abgestiegenen " Hoden zur tumorösen Entartung neigen, empfiehlt sich bei betroffenen Rüden die chirurgische Entfernung der Hoden.

- Beeinflussung des Verhaltens:

Gewünscht wird die positive Beeinflussung von Problemverhalten wie: a) Aggressivität gegenüber Artgenossen und/ oder gegenüber Menschen b) Ängstlichkeit c) Hyperaktivität. Die Kastration verspricht nur dann Erfolg, wenn Verhaltensweisen beeinflusst werden sollen, die durch Sexualhormone gesteuert sind. Aber Vorsicht: Es gibt auch sexualgesteuertes Verhalten, das nicht nur hormonell bedingt ist, sondern auch "erlernt" wird. Das bedeutet, dass bei einem älteren Rüden die Wahrscheinlichkeit größer ist, dass er nach einer Kastration sein Benehmen nicht ändern wird.

Risiken nach einer Kastration :

- **Übergewicht:** Der Stoffwechsel des Hundes ändert sich nach der Operation. Bereits in den ersten Wochen nach der Kastration nimmt die Futteraufnahme zu, während der Erhaltungsbedarf an Energie um ca. 1/3 geringer ist. Um das Gewicht und die Gesundheit des Tieres zu erhalten, sollten Sie die Ernährung sofort nach erfolgter Kastration umstellen. In der Regel muss die Futtermenge auf ca. 1/3 oder die Hälfte reduziert werden.

- **Verhaltensänderungen:** In der Regel tritt ein ruhigeres Verhalten nur dann auf, wenn der Hund nach der Operation infolge falscher Fütterung und/ oder geringerer Aktivität übergewichtig wird. Dann kann es sein, dass der zuvor mobile Begleiter zum " Sofakönig" mutiert. Die Verhaltensänderung ist demnach keine direkte Folge der Kastration, sondern ebenfalls eine Folge des Übergewichtes.